

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 66=86 (1920)

Heft: 20

Artikel: Die Zukunft der Eidg. Militärbibliothek

Autor: Heusler, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-36216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Major i. Gst. K. VonderMühl, Basel, Freiestraße 40.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.

Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: Die Zukunft der Eidg. Militärbibliothek. — Vom Infanteriekampf (Schluß). — Die Artillerie und das Maschinengewehr. — Literatur. — Totentafel. — Sommaire de la Revue Militaire Suisse. — Förderung unserer nationalen Arbeit. — Sektions-Berichte. — Zur gefl. Beachtung.

Die Zukunft der Eidg. Militärbibliothek.

Von Hauptmann *F. Heusler*, Basel.

In den letzten Monaten ist in Offizierskreisen mehrfach von der Eidg. Militär-Bibliothek die Rede gewesen und Ende Mai hat sich eine „Schweizer. Vereinigung für Kriegswissenschaft“ gegründet, deren Hauptzweck die materielle Unterstützung der Militär-Bibliothek in Bern ist. Diese ist im Lauf der Jahre zu einer sehr ansehnlichen Büchersammlung angewachsen; wenn nun ihre Kredite, wie man hört, vom Eidg. Militär-Departement wesentlich gekürzt werden sollen, so scheint ihre Weiterführung in der jetzigen Form ernstlich in Frage gestellt. Es dürfte deshalb am Platze sein, von unbeteiligter Seite weitere Kreise der schweizerischen Offiziere darüber zu orientieren, um was es sich dabei handelt und auf die damit zusammenhängenden Fragen hinzuweisen.

Die eidg. Militär-Bibliothek entstand ohne Zweifel in den ersten Jahren der Bundesverwaltung von 1848 als einfache Handbibliothek des Militär-Departements. Schon im Jahre 1864 wurde sie jedoch aus dem Rahmen der übrigen Verwaltungsbibliotheken der Departemente herausgehoben, indem sie als „*Bibliothek des eidg. Stabsbureaus*“ zugleich *Handbibliothek* für die auf dem Militär-Departement beschäftigten Offiziere und *Ausleihbibliothek* für das schweizerische Offizierskorps überhaupt sein sollte. Diese doppelte Aufgabe ist ihr während 55 Jahren geblieben; erst 1919, als infolge der Raumnot die Bibliothek außerhalb des Bundeshauses verlegt wurde, ist ihre Eigenschaft als Handbibliothek der Generalstabsabteilung in den Hintergrund getreten.

Als Handbibliothek des Stabsbureaus sollte die Militär-Bibliothek eine *Spezialbibliothek für Kriegswissenschaft und Kriegsgeschichte* sein. Wie es aber bei solchen Verwaltungsbibliotheken zu gehen pflegt, deren Anschaffungen nicht nach einem bestimmten Programm, sondern nach momentanen Bedürfnissen und etwa auch persönlichen Liebhabereien vorgenommen werden, wurden auch Werke gekauft, die aus dem ursprünglichen engen Rahmen heraustraten, und so entstanden nach und nach ganze Abteilungen, für Weltgeschichte, Schweizergeschichte, Geographie und Landeskunde, Recht, Politik und Staatshaushalt, Mathematik, Technik, Verkehrswesen u. a. Besonders der große (noch gültige) Hauptkatalog von 1894 zeigt diese Entwicklung sehr deutlich und die drei Nachträge von 1900, 1906 und 1916 beweisen, daß dieser Tendenz immer mehr nachgegeben wurde. Es ist auch ganz natürlich, daß die Versuchung groß war, zu vorhandenen Werken und Gruppen alte und neue Werke, die sie ergänzten, hinzu zu erwerben; aber dabei wurde nicht immer die Gefahr vermieden Anschaffungen zu machen, die auch über die erweiterten Grenzen der Militär-Bibliothek hinausgingen und deshalb auch niemals in einer solchen Spezialbibliothek gesucht werden. Die relative Berechtigung zu solchen Erwerbungen wurde unterdessen eigentlich immer kleiner: während zur Zeit der Entstehung der Militär-Bibliothek und noch bis in die 1880er Jahre sowohl in Bern als in der übrigen Schweiz die größeren Bibliotheken meist nur für engere Kreise und unter einschränkenden Bestimmungen zugänglich waren und auch zum Teil die Anschaffung rein wissenschaftlicher Werke bevorzugten, hat sich dies in den letzten 30 Jahren gänzlich geändert. Die alten Universitäts- und Stadtbibliotheken haben sich mit Erfolg zu wirklich öffentlichen Bibliotheken umgestaltet, und daneben sind neue entstanden, die einem weiteren Bildungsbedürfnis in hohem Maße entgegenkommen. Der Bund selbst hat in Bern im Jahre 1895 die schweizerische Landesbibliothek ins Leben gerufen, der die Pflege einiger der oben genannten von der Militär-Bibliothek berücksichtigten Gruppen geradezu als ihre Hauptaufgabe gestellt ist. (Auch die eidg. Zentralbibliothek im Bundeshause selbst muß hier genannt werden.) Alle diese Bibliotheken stehen jedem schweizerischen Offizier, der sich für irgend eine Frage interessiert, wie jedem andern Einwohner der Schweiz zur Benützung offen. In der Schweiz existiert kein nach außen abgeschlossenes Offizierskorps wie im alten Deutschland und anderswo, wo es begreiflich ist, daß der Armee große Bibliotheken angegliedert wurden zur fachlichen und allgemeinen Weiterbildung der Offiziere. Der schweizerische Offizier, der überhaupt wissenschaftliche Studien treibt, wird von selbst oder durch einen kurzen Hinweis leicht den Weg zu einer andern Bibliothek finden, wo ihm Literatur über nicht rein militärische Gegenstände zur Verfügung steht.

Im Zusammenhang mit der Reorganisation unseres Militärwesens überhaupt und infolge der Notwendigkeit an jeder möglichen Stelle die Ausgaben einzuschränken, stellt sich nun die Frage, ob die eidg. Militär-Bibliothek in der bisherigen Weise weitergeführt werden soll und kann; schon die provisorische Unterbringung in ihren jetzigen Räumlichkeiten wird ferner dazu nötigen, in kurzer Zeit eine neue definitive Lösung zu suchen. Dabei ist in erster Linie festzustellen, was in der Gegenwart und Zukunft die *Aufgabe der Militär-Bibliothek* sein soll; wir glauben, daß eine *Reorganisation* notwendig sein wird, daß die Militär-Bibliothek ihre Aufgabe wieder genau abgrenzen und beschränken muß. Es stehen uns zwar keine Zahlen zur Verfügung, aber wir glauben, daß die Erfüllung dieser reduzierten Aufgabe mit den vorhandenen Mitteln möglich sein wird.

Die eidg. Militär-Bibliothek soll eine *streng militärische zentrale Fachbibliothek* sein und als solche sowohl der *Generalstabsabteilung* des E. M. D. (und dessen übrigen Abteilungen) als dem ganzen *schweizerischen Offizierskorps* (sowie eventl. weiteren Kreisen) zur Verfügung stehen. Es ist, wie wir vorweg bemerken wollen, selbstverständlich, daß für Nachschlagezwecke und zur raschen Orientierung speziell für die Generalstabsabteilung und für sonstige Arbeiten an Ort und Stelle eine Anzahl allgemeine Werke aus den verschiedensten Wissenszweigen vorhanden sein müssen. Diese Bücher sollten als Präsenzbibliothek behandelt werden und gar nicht ausleihbar sein; ihre Zahl würde nicht sehr groß werden und hauptsächlich im allgemeinen wenig zunehmen, da veraltete Werke und alte Auflagen ausgeschieden werden sollten. Es hat z. B. keinen Zweck, neben der 2. Auflage von P. Wolfs Bundesgesetzgebung von 1905/1909 auch die alte Auflage von 1890/91 auf der Militär-Bibliothek aufzubewahren; ähnlich verhält es sich mit Dändliker's Schweizergeschichte und vielen andern Schriften. Eine Spezialbibliothek soll nicht für Forscher späterer Zeiten Bücher, die nicht ihr Gebiet betreffen, in allen Auflagen aufbewahren; überhaupt ist in solchen Werken hauptsächlich auf gute Auswahl für das praktische Bedürfnis, nicht auf Vollständigkeit zu sehen. Die Bibliothek muß sich von solchen Büchern, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, wieder trennen können.

Die eigentliche Hauptaufgabe der eidg. Militär-Bibliothek ist, wie oben gesagt, eine *Spezialbibliothek für Kriegswissenschaften und Kriegsgeschichte* zu sein. Darauf sollte sie sich wieder beschränken; darin wird sie auch immer ihre Berechtigung finden und ihre besondere Stellung unter den schweizerischen Bibliotheken einnehmen, da die kleinen Militär-Bibliotheken in den Kantonen und Divisionskreisen schon ihrer beschränkten Mittel wegen nie mit ihr werden in Wettbewerb treten können. Sogar gegenüber den großen ausländischen Militärbibliotheken hat sie als solche schon bisher ihre Bedeutung, da, wie die Vorrede zum Katalog-Nachtrag von 1916 mit Recht

bemerkt, in Bern die französische Militärliteratur verhältnismäßig stärker vertreten ist als in Berlin und Wien, die deutsche stärker als in Paris.

Die Militär-Bibliothek soll also in erster Linie Schriften sammeln, die speziell kriegswissenschaftliche und kriegsgeschichtliche Gegenstände behandeln. Für jede öffentliche Bibliothek ist immer eine Hauptaufgabe, die *Zeitschriften*, die ihr Gebiet betreffen, in möglichst lückenlosen Serien zu besitzen. Einzelwerke kann sich der Privatmann unter Umständen selbst kaufen; ist er aber für seine Studien auf Zeitschriften angewiesen, so muß er diese auf den öffentlichen Bibliotheken finden können; größere Zeitschriften-Serien finden sich so gut wie nie in Privatbesitz. Die eidg. Militär-Bibliothek besitzt eine schöne Anzahl militärwissenschaftlicher Zeitschriften, und zwar z. T. als einzige Bibliothek in der Schweiz; sie sollte es sich angelegen sein lassen, noch mehr als bisher dieser Aufgabe nachzugehen und dabei auch die Zeitschriften der kleineren Länder und in anderen als den Hauptsprachen nicht außer Acht lassen. Was hingegen allgemeinesgeschichtliche und ähnliche Zeitschriften und Serienwerke betrifft, so läßt sich die Frage aufwerfen, ob es nötig ist, solche in so großer Zahl zu halten wie bisher; es handelt sich meistens um schweizerische Publikationen, die auch sonst in der Schweiz (und speziell in Bern) leicht zu finden sind und die in der Militär-Bibliothek einen beträchtlichen Raum beanspruchen, ohne viel gelesen zu werden. Enthalten solche Schriften einmal einen eigentlich militärischen Artikel, so läßt sich der betreffende Jahrgang leicht extra beschaffen. Noch mehr ist dies der Fall bei Quellenpublikationen: alte Chroniken in lateinischer Sprache oder in den Dialekten des 15. und 16. Jahrhunderts lesen doch nur solche Offiziere, die auch auf andern Bibliotheken zu Hause sind. Ueberhaupt soll die Militär-Bibliothek nicht eine schweizergeschichtliche Bibliothek im kleinen enthalten; sie soll gerade in dieser Abteilung die nötigen Einführungs- und Uebersichtsschriften besitzen; für eingehende Studien können und sollen ihre Bestände doch nicht genügen, deshalb sind sowohl die vielen Publikationen aus dem 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts als die neuen Spezialuntersuchungen, soweit sie nicht kriegsgeschichtliches behandeln, in der Militär-Bibliothek nicht an ihrem Platze.

Auch die Abteilung „Länder- und Völkerkunde, Alpinismus, Statistik“ ist besonders in ihren schweizerischen Gruppen allmählich zu groß geworden. Gewiß soll der schweizerische Offizier sein Land gründlich kennen; aber trotzdem wird die Militär-Bibliothek weder dem Geologen noch dem Volkswirtschaftler oder Volkskundler eine Spezialbibliothek seines Faches oder eine allgemeine Bibliothek ersetzen können. Auch wird gerade diese Literatur, bei der es ja für den Offizier nicht auf ältere Druckwerke, sondern auf die neuesten und aktuellen Schriften ankommt, von der schweizerischen Landesbibliothek als eines ihrer Hauptsammelgebiete gepflegt. Für die

Alpen besitzt außerdem der S. A. C. an mehreren Orten sehr schöne Bibliotheken, und mit dem S. A. C. stehen die Offiziere, die irgendwie Alpinismus treiben, wohl ohnehin in Verbindung.

Eine Abteilung, die sehr reduziert werden könnte, ist ferner das „Sanitätswesen im Allgemeinen“; sie enthält einzelne alte Jahrgänge von medizinischen Zeitschriften und sonstige medizinische Werke, u. a. eine ganze Literatur über die Impffrage aus den 1870er und 1880er Jahren, alles Schriften, die gewiß niemals auf der Militär-Bibliothek gesucht werden. Hier genügt eine kleine Auswahl allgemeiner Handbücher; der Arzt, auch der Militärarzt, muß sich zu seiner beruflich-wissenschaftlichen Fortbildung doch an eine Universitätsbibliothek wenden.

Es könnten noch weitere Abteilungen namhaft gemacht werden, die den Rahmen der Militär-Bibliothek gesprengt haben und die in ihrem jetzigen Bestand in weitem Umfang für die eigentliche Aufgabe derselben nur Ballast bilden. Doch soll es damit genug sein. Nur auf einen Punkt muß noch aufmerksam gemacht werden: die Tatsache, daß die Militär-Bibliothek sich in Bern (als am Sitz der Bundesverwaltung) befindet, sollte nicht dazu führen, lokale Literatur über Bern und den Kanton Bern mehr anzuschaffen als über andere Orte und Kantone. Die Bibliothek soll als eidg. Institution in ihren Bücherankäufen die ganze Schweiz gleichmäßig berücksichtigen, soweit es in ihrer Aufgabe liegt, ohne lokale Wünsche in Betracht zu ziehen.

Von dem Gesichtspunkte aus, daß die eidg. Militär-Bibliothek ausschließlich eine militärische Fachbibliothek, und zwar die zentrale Militär-Bibliothek für die ganze Schweiz sein soll, ist nun eigentlich die Lokalfrage in Bern eine Nebensache. Die große Mehrzahl der Benutzer außerhalb des E. M. D. wird die Bücher nicht persönlich abholen, sondern durch die Post beziehen, so daß die mehr oder weniger leichte Zugänglichkeit für sie so gut wie keine Rolle spielt. Deshalb ist auch ein allgemein zugänglicher Lese- und Zeitschriftensaal keine Notwendigkeit; läßt sich ein solcher einrichten, so ist das eine Annehmlichkeit für die in Bern wohnhaften Offiziere, die wir ihnen gerne gönnen, die aber nicht dazu führen darf, ihretwegen Anschaffungen zu machen, die sich sonst nicht rechtfertigen würden. Viel notwendiger scheint uns ein Lesesaal für die Generalstabsabteilung und die sonstigen Offiziere des E. M. D., die sich beruflich mit der Militär-Literatur abgeben, damit diese alle Neuerscheinungen, Einzelwerke und laufende Zeitschriften, leicht verfolgen können und wo ihnen die nötigsten Nachschlagewerke zur Hand sind. Da ein solcher Lesesaal nicht wohl von der übrigen Bibliothek getrennt werden kann, so drängt sich von selbst der Wunsch auf, daß die ganze Militär-Bibliothek wieder im gleichen Gebäude Platz fände wie die Generalstabsabteilung. Die Militär-Bibliothek ist eben, wie anfangs aus-

geführt wurde, neben ihrer weiteren Bestimmung auch Hand- und Arbeitsbibliothek für die Generalstabs-Abteilung (wobei auch an die hier stattfindenden Generalstabs-Schulen erinnert sei) und das E. M. D. im allgemeinen, und als solche gehört sie auch räumlich in möglichst nahe Verbindung mit dessen Bureauräumen. Dies würde auch den nötigen nahen Kontakt des Bibliothekars mit den Abteilungen des E. M. D. erleichtern; denn er soll mit seinen speziellen bibliographischen und literarischen Fachkenntnissen den Abteilungs- und Sektionschefs jederzeit zur Verfügung sein. Bei allseitigem gutem Willen sollten sich für die reorganisierte und nach Ausscheidung alles überflüssigen Ballastes auch reduzierte Militär-Bibliothek doch im Bundeshause noch die nötigen Räume erübrigen lassen. Ob sich dabei die Verbindung mit dem Seminar für Völkerrecht der bernischen Hochschule, die im vorigen Jahr angebahnt wurde, aufrecht erhalten läßt, ist eine Frage, die wir jetzt nicht weiter erörtern wollen; absolut notwendig scheint sie uns nicht zu sein, wenn die Vorteile für beide Teile auch nicht sollen geleugnet werden.

Wenn die jetzige räumliche Trennung der Militär-Bibliothek von der Generalstabsabteilung gänzlich beibehalten werden sollte (wobei wohl auch die Verwaltung der Bibliothek verselbständigt würde), so müßte ohne Zweifel für die Generalstabsabteilung eine Art *Handbibliothek* ins Leben gerufen werden. Sie würde wohl nicht ganz neu geschaffen, sondern würde aus den Beständen der Militär-Bibliothek gebildet. Diese Aussicht scheint uns sehr wenig erfreulich und für keinen der beiden Teile vorteilhaft. Entweder wird die Handbibliothek so klein, daß sie nicht viel mehr enthält, als was jeder Abteilungs- und Sektionschef meist schon neben seinem Schreibtisch hat, oder, was wahrscheinlicher ist, die Handbibliothek wird wirklich so ausgestattet, daß sie den Bedürfnissen entspricht, d. h. sie erhält die neueste Literatur über die schweizerische und die fremden Armeen, Handbücher, Lexica, Reglemente etc., dazu die neuësten Jahrgänge der wichtigeren Zeitschriften, wohl auch technische und kriegsgeschichtliche Werke. Dann fehlt dies alles in der eigentlichen Militär-Bibliothek, denn sie wird die Mittel zum Ersatz auch nicht zur Verfügung haben. Die Handbibliothek der Generalstabsabteilung, ganz unabhängig gemacht von der Militär-Bibliothek, wird ferner auch wieder sich ausdehnen, wie es mit allen solchen Verwaltungsbibliotheken geschieht; aktuelle und wichtige Neuerscheinungen wird man einige Zeit ganz zur Verfügung haben wollen und deshalb ohne Rücksicht auf die Militär-Bibliothek, die sie natürlich auch kaufen muß, anschaffen. So wird sich allmählich neben der eigentlichen eidg. Militär-Bibliothek noch eine kleine Bibliothek für Militärwissenschaften bilden und beide Bibliotheken werden dieselben Werke kaufen. Wir hoffen deshalb, daß der Gedanke einer vollständigen Trennung der eidg. Militär-Bibliothek von der Generalstabsabteilung

nicht weiter verfolgt wird; es muß eine befriedigende Lösung in anderer Weise gesucht werden, die weniger Nachteile hat.

Zum Schluß noch ein Wort über die *Kataloge*. Der gedruckte Katalog der Militär-Bibliothek besteht zur Zeit aus vier Bänden aus den Jahren 1894, 1900, 1906 und 1916; wer also der Literatur über irgend ein Thema nachgeht, muß sie in vier Bänden zusammensuchen. Auch ist die im Hauptkatalog im ganzen übersichtliche Ordnung später in verschiedenen Richtungen durchbrochen worden, so daß es jetzt bei manchen Gegenständen außerordentlich schwer ist, einen Gesamtüberblick über die vorhandene Literatur zu erhalten. Die Bearbeiter des dritten Nachtrags von 1916 haben sich bemüht, den Uebelständen so gut als möglich abzuhelpfen durch eine verbesserte systematische Gliederung und dadurch, daß sie neben dem Zuwachs seit 1906 durch Aufnahme vieler Werke aus den früheren Katalogen dem neuen Band einen selbständigen Wert zu geben versuchten. Die im ganzen vorzügliche Arbeit kann aber doch nicht ganz befriedigen, da sie zu viel auf die früheren mangelhaften Kataloge Rücksicht nehmen mußte. Deshalb darf jetzt kein weiterer, vierter Nachtrag herausgegeben werden; Kataloge mit mehreren Nachträgen sind für die Benützung immer ein Uebelstand, und noch fühlbarer wird dieser, wenn nicht alle Teile nach dem gleichen Schema gearbeitet sind. Auch ohne Reorganisation wäre also bald ein neuer Gesamtkatalog notwendig; die Katalogfrage kann deshalb auch die Reorganisation nicht hindernd beeinflussen; die Vorbereitungen zum neuen Katalog müssen mit ihr in Angriff genommen werden. Daß bei den jetzigen Druckkosten nicht an der bisher üblichen Ausführlichkeit kann festgehalten werden, ist klar; eine wesentliche Kürzung der Titel ist nicht zu vermeiden und wird wohl die Benützung der Bibliothek nicht beeinträchtigen. Zu wünschen ist nur, daß die periodischen Zuwachsverzeichnisse, in der Form der 1913 erschienenen „Mitteilungen“ oder in der militärischen Fachpresse, bald wieder fortgesetzt werden.

Wir fassen also zusammen: Die kommende Reorganisation der Militär-Bibliothek soll uns *die zentrale eidgenössische Militär-Bibliothek* bringen, im Umfang und Charakter, wie er im vorstehenden skizziert worden ist; es ist zu wünschen, daß die lokale und administrative Verbindung der Militär-Bibliothek mit der Generalstabsabteilung nicht gänzlich aufhört; wir erwarten in absehbarer Zeit einen neuen übersichtlichen Katalog der Militär-Bibliothek.

Eine Bemerkung möge zum Schluß hier noch Platz finden: Die geforderte Beschränkung und Reduzierung soll und wird keine Degradierung und Herabwürdigung der Militär-Bibliothek sein; im Gegenteil es scheint uns für die Verwaltung lohnender zu sein, an einer mit den erhältlichen Mitteln erfüllbaren Aufgabe zu arbeiten als weiten, doch kaum erreichbaren Zielen nachzujagen. Auch hier gilt das Wort: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.
